

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinst. 3 mal täglich, auch Sonntag frue. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1. — M., vierteljährlich 3. — M., durch Träger und ausm. Bezugsstellen frei und ohne Anzahlung 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckereibetriebe: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 2 Pf., Restland 1.— Pf.; außerhalb 30 Pf., Restland 1.20 M. Seitenbreite u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeleg 6 M. pro 1000.

Nummer 8.

Samstag, 5. Januar 1918.

72. Jahrgang.

Die Absage von Brest-Litowsk.

Beschießung eines badischen Dampfers von Schweizerischer Seite auf dem Bodensee.

Brest-Litowsk.

In Brest-Litowsk hat sich etwas abgeheilt das einen tragikomischen Anstrich hat. Die Vertreter der Mittelmächte sind pünktlich angekommen, um die Friedensverhandlungen am 3. Januar fortzusetzen; sogar der türkische Großvezir hat die weite Reise von Konstantinopel nicht gescheut, und auch die ukrainischen Bevollmächtigten, die dem ersten Teile der Verhandlungen nicht beigewohnt hatten, waren nunmehr eingetroffen, um für die neue ukrainische Republik an der Seite der Russen den Friedensvertrag abzuschließen. Alles war verlammt — nur die Russen fehlten. Statt ihrer kam ein Abfahrstelegramm aus Petersburg: Sie kämen nicht, sie wären mit den deutschen Vorschlägen über die Zurückziehung der Truppen und die Bestimmungen der Nationalitäten nicht einverstanden, und wenn wir weiter verhandeln wollten, sollten wir esfallig nach Stockholm kommen. Die Demokratie vor der die Mittelmächte eine so tiefe Verlegenheit gemacht haben, fühlt sich; sie glaubt, mit uns spielen zu können wie die Raue mit der Maus. Aber diese uns aufgedrängte Waudroße paßt uns nicht. Es bleibt leicht nichts übrig — und das werden doch auch wohl endlich die weltbürgerlichen Schwärmer einsehen — als den Russen ein ganz kurzfristiges Ultimatum zu stellen: Entweder seid ihr bis dann und dann, um so und soviel Uhr verhandlungsbereit in Brest-Litowsk oder die Angelegenheit ist für uns erledigt. Anders läßt sich die russische Unverschämtheit nicht beantworten. Eine Unverschämtheit ist dies einfache Fortbleiben, nichts anderes. Hätten sie wenigstens die Höflichkeit besessen, nach Brest-Litowsk zu kommen und sich persönlich mit den Bevollmächtigten der Mittelmächte anzunutzen! Aber das geht doch wahrlich zu weit, die Diplomaten aus Berlin, Wien, Budapest, Sofia und Konstantinopel die weiten Reisen machen zu lassen und ihnen dann kühl zu telegraphieren: Wir kommen nicht; ihr könnt uns jetzt in Stockholm aufsuchen.

Freilich, nun sind die Herren von der ukrainischen Republik da! Aber die sind doch auch Russen, und nach der Behandlung, die sich die Mittelmächte durch die Petersburger Russen haben gefallen lassen müssen, ist schärfstes Mißtrauen auch gegen die kleineren Russen zur Pflicht geworden. Wir wollen nicht sagen, daß die Ukrainer beauftragt wären, Sandkammerdienste für die Petersburger zu treiben; es ist möglich, daß auch sie in gutem Glauben gekommen sind; aber wer bürgt für sie? Der bürgt uns dafür, daß sie nicht nur das Feuer auf der Friedensecke in Blut halten sollen, bis es den Petersburger Herren passen wird, das Eisen zu schmieden? Wie gelagt, mißtrauliche Vorsicht ist leicht Pflicht!

Im Großen und Ganzen braucht man mit dem überraschenden Gange der Ereignisse nicht unzufrieden zu sein. Wir hatten uns in die demokratischen Schlingen schon zu sehr verstrickt und dürfen froh sein, wenn wir uns jetzt von ihnen befreien können. Wenn wir uns — wie der Reichskanzler im Hauptauschuss unter lebhaftem Beifall sagte — auf unsere Machtkelleung stützen, kommen wir sicher weiter, als wenn wir helfen, der internationalen Demokratie die Siegesalorose ums Haupt zu winden. Die russische Regierung aber, die Volkswirtschaft, wie ich im eigenen Lande wenig Dank ernten dafür, daß sie — bewußt oder unbewußt — diese Dummheit der Absage gemacht hat. Sie kann nur leben, wenn sie dem Friedenswillen des russischen Volkes Genüge tut. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ihre Handlungen von der Entente akzeptiert werden. Ob sie sich nicht selbst ihr Grab gegraben hat, indem sie diesen Weg ging? Und ob die Entente nicht diese Schlingen, klug verlegt, gelegt hat, um die verhassten Bolschewiki auf diese Art zu Fall zu bringen? Wir möchten fast glauben!

Die Erklärung des Reichskanzlers im Haupt-Ausschuss.

Der Hauptauschuss des Reichstages trat heute vormittag 10 Uhr zu einer neuen Beratung zusammen. Als erster Redner sprach Abgeordneter Graf Bethard über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Im Anschluß an seine Ausführungen ergriff Reichskanzler Dr. Graf von Hertling das Wort zu folgenden Erklärungen: Der Herr Redner hatte die Güte, an das

zu erinnern, was ich gestern am Schluß meiner kurzen, einleitenden Worte sagte, daß, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint eingetreten zu sein. Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch ausgedrückt, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem neutralen Ort, etwa in Stockholm, fortgesetzt werden müßten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt die Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß die Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen, — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt worden sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Machenschaften der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher den Staatssekretär v. Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. Bravo! Inzwischen sind in Brest-Litowsk die Vertreter der Ukraine eingetroffen und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmacht zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln. Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Vornahme von Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesem Punkte 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in Monarchischer Weise unserer Zusage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entschieben wollen. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen. Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir haben uns auf unsere Machtkelleung, auf unsere lokale Gelinnung und auf unser gutes Recht, (Wohlfahrt, Bravo!)

Der Ausschuss verlegte sich nach diesen Erklärungen, um den Fraktionen Gelegenheit zu bieten, zunächst unter sich über die Situation zu beraten.

Die Absage.

Brest-Litowsk, 4. Jan. (Wolff-Tele.) Der Vorsitzende der russischen Delegation hat am 3. Jan. aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Verbundmächte in Brest-Litowsk eine Depesche geschickt, in der er unter Berufung auf den Beschluß der russischen Republik vorklärt, die Verhandlungen im neutralen Ausland fortzusetzen. An der Widerwärtigkeit hierauf hat die Delegation der Verbundmächte an Herrn Roffe am 4. Januar telegraphiert, daß sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehne, da bindend vereinbart worden sei, die Verhandlungen am 3. Januar in Brest-Litowsk wieder aufzunehmen.

Englands Annäherung an die russische Regierung.

S. o. a. 4. Jan. (Via. Tel. 16.) Hinter meldet der „A. H. Sta.“ aus London: „Daily Chronicle“ und „Daily News“ fordern, daß die Alliierten die russische Regierung anerkennen. „Daily Chronicle“ meldet weiter, wie verlautet, sei es möglich, daß die Bevollmächtigten des Verlaufs der Verhandlungen zwischen Russland und den Mittelmächten die Regierung Petrus denros tatsächlich anerkennen werden. Demnach werde eine Parole der Politik der Alliierten im demokratischen Sinne abgesandt werden. Es ist möglich, daß auch der neue russische Botschafter in London, Ptwinow, anerkannt werde. Der englische Botschafter Buchanan wird durch einen Diplomaten ersetzt werden, der mit dem Ideenkreis der revolutionären Russlands übereinstimmt.

Buchanan von Petersburg abgereist?

Amsterdam, 4. Jan. (T.-U.-Tel.) Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, hat wegen Krankheit Petersburg verlassen, um nach London zurückzukehren. Die Mitglieder der britischen Kriegskommission sind ebenfalls abgereist.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 4. Jan. (Ämtlich.) Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

„Krieg“ auf dem Bodensee.

Zonderbares Versehen eines Schweizerischen Korporals. Zürich, 4. Jan. (T.-U.-Tel.) Vor einigen Tagen wurde der badische Dampfer „Kaiser Wilhelm“ auf einer Probefahrt von Schweizerischer Seite her schief beschossen. Wie man nun erfährt, ist dieser Vorgang auf ein dienstliches Versehen eines Schweizerischen Korporals zurückzuführen, der der Meinung war, das deutsche Schiff habe die Schweizerische Grenze überfahren. Die Schweiz wird Deutschland ihre Entschuldigung ausdrücken und den entstandenen Schaden ersetzen.

Zum Fliegerangriff auf Mannheim.

Karlsruhe, 4. Jan. (Wolff-Tele.) Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Mannheim-Erdwischhafen brennend ab. Die Insassen sind tot.

Englische Fliegerbomben auf holländischem Gebiet.

S. o. a. 4. Jan. (Wolff-Tele.) Meldung des Niederländischen Korrespondenz-Bureaus: Das Ministerium des Innern teilt mit: Die Untersuchung der Scherben der am 22. Dezember auf Coos abgeworfenen Bomben, durch die ein Einwohner getötet wurde, hat ergeben, daß die Bomben ganz anders konstruiert waren, als in den früheren Fällen. Auf einem Stabilisierungsflügel wurde aber noch ein Ueberbleibsel einer Eiferte mit englischer Inschrift gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Bomben offenbar englisches Fabrikat waren. Infolgedessen wurde der niederländische Gesandte in London beauftragt, die britische Regierung zu ersuchen, eine gründliche Untersuchung einzuleiten, ob die Verlegung der niederländischen Neutralität auf britische Flieger zurückzuführen ist.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 4. Jan. (Wolff-Tele.) Ämtlich wird verlautbart: Oestlicher Kriegshauptplatz. Wallentillstand. Italienischer Kriegshauptplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung. Der Chef des Generalstabs.

Ehrung des tapferen Feindes.

Wien, 4. Jan. (Wolff-Tele.) Der Kaiser gestattete, daß der in Kriegsgefangenschaft geratene Kommandant der italienischen Geschütztruppe auf dem Monte Cassel Umberto, Major Roffa, in Anerkennung seines tapferen Verhaltens auch in der Kriegsgefangenschaft seine Seitenwaffe tragen darf.

Am Ende des Jahres 1917.

III. Das Seekriegsjahr 1917. Von Kontrreadmiral z. D. Sälzer. III. Die Luftkriege.

Auch in der Luft waren im verfloffenen Kriegsjahr die Waffen unserer Marine dauernd tätig. In den ersten Monaten des Jahres 1917 hören wir zwar von den Luftschiffen nicht viel, nur im Februar wird der russische Stützpunkt Kronsburg auf See von einem Zeppelein mit Bomben belegt, aber dann wird in der Nacht des 16. März ein größerer Angriff auf London und die englische Südküste ausgeführt, bei welchem unser Luftschiffschwader wieder mit harter Gegenwehr, unter lebhaftem Feuerwechsel zu rechnen hatte. Leider wurde L. 30 (Kapitänleutnant Robert Koch) auf der Heimfahrt über französischem Gebiet abgeschossen. Die Insassen erlitten hierbei den Heldentod. Ein weiterer größerer Angriff wurde in der Nacht zum 24. Mai von dem Luftschiffschwader des bekannten Korpskapitäns Peter Straßer auf die Südküste Englands ausgeführt und zwar durchaus erfolgreich. Unbedenklich lehrten die Tapferen zurück, aber immer mehr wurde es zur Gewißheit, daß die englischen Abwehrmittel erheblich vervollkommen worden waren. Immer schwieriger wird es den Luftschiffen gemacht, zumal sind die Be-

*) Vergl. die Nummern 690 (1917), 1, 4 und 6 der „Wiesbadener Zeitung“.

Leistungen seitens der feindlichen Flieger nicht zu unterschätzen. Aber trotzdem geht es in den Neumondnächten, wenn das Wetter nicht gar zu schlecht ist, immer wieder „ran an die englische Küste“.

Regattenkapitän Straßer erweist dann wieder in der Nacht zum 22. August über der englischen Küste und bombardiert im Besonderen die Anlagen am Dumber, in der Grafschaft Lincoln und die Vorporkenschiefe.

In der Nacht zum 29. Oktober erfolgt dann abermals ein sehr heftiger Luftschiffangriff auf England.

Die Marineflieger waren im Kriegsjahr 1917 gleichfalls fortwährend tätig. Es sind langsam an; am 7. Januar mit dem Angriff auf ein Barackenlager bei La Panne Bad und Neuport.

In der Dürre richteten sich die Angriffe unserer Marineflieger hauptsächlich gegen die Batterien und Befestigungsanlagen bei Berel und Arensburg (Maaßischen Meerbusen).

Rose am Rank.

Roman aus der Kriegszeit von Mathias Blaul. (25. Fortsetzung.) Diese entgegenkommende Gestalt aber, der sich Rose am Rank mit lauten Gebell und Anariffen entgegenschleudert hatte, war Frau Gerda Barinfan gewesen.

Gruppen auf London erfolgte Angriff erwähnt; auch dieser war sehr erfolgreich.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. Januar.

Kriegsbilderausstellung „Mazedonien“.

„Mazedonien“ ist die Sammelbezeichnung einer Kriegsbilderausstellung, die am Sonntag im Festsaal des Rathauses eröffnet worden ist.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch. Der Eintrittspreis beträgt Mittwochs und Samstags 50 Pf., an den übrigen Tagen 30 Pf.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

unter vorausgesetzte Stiefeln, Verfaenmaschinen a. a. m. zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehören.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet und verdient einen recht zahlreichen Besuch.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Ab heute Sonntag gelangt der vierte Teil Neumanns-Film „Die Richter“, ein Roman in 4 Akten zur Erstaufführung.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

1. Städt. 4. Jan. Brand. In der Fabrik für Beschäftigungsförderung und Armaturen von Aul auf u. Co. in der Rindstraße entstand am Donnerstag Abend ein Brand.

Aber als er dann weitertraue, Rose am Rank an der Seite, die immer wieder seirte und Frau Gerda Barinfan folgen zu wollen schien, da eilten in haltenden Gedanken die Gerianisse nachmalig vorüber.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

Rose am Rank hatte Frau Gerda Barinfan achteilt, als das Tier der angedenen Witterung gefolgt war; dann aber bewies Rose am Rank, daß Frau Gerda in dem Zimmer gewesen und jene Schriftstücke in Händen gehabt hatte.

a. Frankfurt, 4. Jan. Das Geständnis des Mörder. Der Berliner Pöbelmörder meldet aus Basel unter der Spitzmarke „Selbstbeobachtung eines Verbrechers“: „Ein in Basel wegen Diebstahls verurteilter Tagelöhner Carl Wilhelm Suter (Kanton Schwyz) hat dem Vorsteher des Polizeidepartements ein umfassendes Geständnis abgelegt und sich als den Täter der beiden in Frankfurt an einer Schaffnerstraße und in Rürich begangenen Ermordungen bezeichnet, außerdem weitere Verbrechen, Einbrüche und Diebstähle.“ Es ist keine Frage, daß es sich in dieser Meldung um den von hier aus verfolgten Suter und in der Schaffnerstraße um die Schaffnerin Weigel handelt. Bei der hiesigen Polizei ist nach dem „N.“ eine Behauptung dieser Meldung noch nicht eingetroffen. Neu wäre auch, daß Suter noch ein weiterer Mörder in der Schweiz zur Welt käme.

5. Cambra, 4. Jan. Kautschukausschüttung. Am Sonntag, 6. und Montag, 7. Januar, findet hier die zweite Verbandss-Kautschukausschüttung der Kautschuk-Fachvereine des Kreises Limburg statt. Die Ausschüttung wird von den Vätern des Kreises nach der leicht vorliegenden Liste aufgeführt und in vieler Beziehung interessante bieten. Zahlreiche Preise, u. a. von der Landwirtschaftskammer, dem Kreislandrat, der Stadt Cambra sowie Vereinen und Freunden der Kunst sind verliehen worden. Der Preis für eine Kautschukplatte von Produkten (Kette, Pelze usw.) angefertigt. Die Ausschüttung findet im großen Saal des „Hofes, Kaiserhof“ statt: Ihre Eröffnung erfolgte am Sonntag Nachmittag durch den Vortrager derselben, der stellvertretenden Landrat Meiermannsdorfer v. Dorste zu Limburg.

v. Limburg, 5. Jan. Ehejubiläum. Morgen kann das Ehepaar Heinrich Kuer seine goldene Hochzeit feiern.

T. Bingen, 3. Jan. Beide Beine überfahren. Die etwa 21 Jahre alte Eisenbahnkassiererin Kunz Kimmernann trat gestern Abend in Kussbüna ihres Dienstes auf ein Nebengeleise über. Sie kam nun unter einer Kanalarbeiterin zu Fall. Die Wälder rinnen über sie weg und beide Beine wurden der Unachtsamkeit überfahren. Man schaffte sie in das hiesige Städtchen St. Josef.

et. Kreuznach, 4. Jan. Der Kurbetrieb 1916. Im Bäderhaus wurde die Hauptversammlung der Kreuznacher Solbäder-Vereinigung abgehalten. Nach dem Bericht des Vorstandes nahm das Jahr 1916 einen guten Verlauf. Das Bad wurde von 1000 Kuristen gegen 10000 im Jahre 1914 besucht. Die Einnahme aus der Kur betrug 47700 Mark gegen 44000 Mark im Jahre 1914, aus den Bädern 150000 Mark gegen 140000 Mark. Von dem Betriebserlös von 40000 Mark aus früheren Jahren wurden 1800 Mark abgeschrieben. Die Gesellschaft hatte 212000 Mark Einnahmen, dabei 100000 Mark aus Mieten und Pachten, 130000 Mark für Karten an Einzelmitglieder, 50000 Mark aus Bädern usw. und 1200 Mark aus dem Verkauf von Ausverkaufsgütern. Die Ausgaben stellten sich auf 235000 Mark, darunter 230000 Mark für die Kurmusik und weitere Unterhaltungen der Kuräste.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

(Schluß.)

Kammermitglied Stricker aus Nieblich erhaltete den Bericht über die Neuwahlen zur Kammer, der nichts zu erinern ist.

Es erfolgte sodann die Abnahme der Jahresrechnung für 1916/17 (Berichtshalter: Sonderökonomierat Witt aus Riedelheim). Die Einnahmen betragen 1435167 Mark, die Ausgaben 1405402 Mark, sodann ein Ueberschuß von 29765 Mark verbleibt. Die Jahresrechnung wird genehmigt und dem Rechnungsführer Entlassung erteilt.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1918 wird vom Generalsekretär, Sonderökonomierat Müller, erläutert und beantragt. Die voraussichtlichen Einnahmen sind mit 335408 M. einschließt, die Ausgaben mit 375282 M., sodann eine Mehrausgabe von 39874 M. erwirkt, die aus den Ueberschüssen gedeckt werden soll. Die Mehrausgabe ist beantragt durch die erheblichen Mehrkosten in der Verwaltung des Amtsbüros, die allein etwa 17000 M. betragen. Ferner durch die Bewilligung von 10000 M. für die Einrichtung von Ferkelweiden und Zammelplätzen und schließlich durch Gehaltszulagen für verschiedene Verwaltungsbeamte der Kammer usw. Bei der Durchsicht des Voranschlags sprach zum Punkte „Mittelbeschaffung“.

Bilichtschuß, das trotz allem forderte, daß er dem Major von seinem Verluste mit Rufe am Rufe berichtet.

Major Herrlein konnte dann unbeflüßelt von allen äußeren Einwirkungen entscheiden.

Nur so durfte Herrlein handeln, da an dieser Stelle der Front wie an allen die Zukunft des Vaterlandes auf dem Spiele stand.

Mit diesem Entschlusse suchte Herrlein das Quartier des Majors auf.

Aber dieser war dort nicht anwesend; und auf seine Frage erhielt er dann die Antwort:

„Der Herr Major hat sich nach dem Haldenmoor begeben; dort sollen Anstöße erfolgt sein, die einen entscheidenden Charakter haben sollen.“

„Am Haldenmoor?“ fragte Herrlein mit besonderer Betonung.

„Ja!“

„Dann muß ich ihn dort suchen!“

Herrlein ließ sofort sein Pferd satteln.

Am Haldenmoor! Er wußte, daß gerade dort die schwächste Stelle der deutschen Linie war, die vielleicht ein Einbruch der Front erwidern könnte. Und gerade dort soll ein Anstich von entscheidender Bedeutung erfolgt sein? Stand das vielleicht bereits im Zusammenhang mit den von ihm erwogenen Beobachtungen?

Die Stellen waren am Haldenmoor waren doch so abgedeckt, daß ein feindlicher Anstich unmöglich einen Einbruch hatte gewinnen können; außerdem gab es dort so viele markierte Geschütze, daß die Stellung als die am besten besetzte erscheinen mußte.

Und doch gerade dort ein Anstich?

Sollte dieser Anstich schon das Ergebnis eines Verrates sein?

Herrlein von Hartlein gab dem Pferde die Sporen, daß nun mit raschen Schritten dem Haldenmoor zuzureiten.

Dabei hörte er schon den Geschützknall, der bereits den Höhenpunkt erreicht haben mußte; das Ohr entschied deutlich die Kanonenerschütterungen, die Granaten, die arden Mörser, jede Art dieser Waffenartungen, die Tod und Verderben ausstießen.

Endlich erreichte Hartlein die gedeckte Stellung am Haldenmoor.

liche und bebravete“ Abteilungsleiter Dr. Horn den Wunsch aus, es möchten zwei Kammerbeamte dazu bestimmt werden, theoretischen Nachunterricht in der neubearbeiteten landwirtschaftlichen Musteranleihe, einer Seidelburg im Taunus für Kreisbeschäftigte, zu erteilen. Der Vorstehende leitete an dem Wunsche nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Ueber den Stand der Pferdeucht und die Erfolge der Pferdeuchtvereine und -genossenschaften erhaltet Landwirt Merz aus Erbenheim den ständigen Sonderbericht. Danach wurden von 1240 abgedeckten Stuten nur 430 lebende Fohlen geboren. Die Fohlenweiden haben sich als sehr nützlich erwiesen, wie überhaupt der Weidewesen zur Erzielung eines abgeklärten Pferdewerterials zu empfehlen ist. Den Pferdeuchtvereinen wird die Aufstellung eines Vereins, bezweckend, wo dies noch nicht der Fall ist, aus Rindfleischarten dringend angeraten. An den Kreisämtern ist eine Einsende gerichtet worden während der Säugezeit den Stuten eine stärkere Kraftfuttermenge, etwa drei bis vier Pfund täglich, zuzuwenden. Am Laufe des Jahres wurden 1498 kriegsunbrauchbare Pferde im Kammerbesitz einacgeführt. Bei dem herrschenden Pferdewerterial ist die Nachfrage nach solchen Pferden groß. Anknüpflich liegen noch 500 Gesuche vor, die nicht berücksichtigt werden konnten.

Zum Punkte „Molkereiwesen“ sprach Geheimrat Duderstadt aus Dier über die notwendige Erkaufung der Milch und der Butter auf dem Lande und sagte seine beherzigendwerthen Ausführungen in folgendem Antrage zusammen:

Die Landwirtschaftskammer erklärt, daß eine noch stärkere Erkaufung der Milch im Kammerbesitz möglich und bei der anknüpflichen Lage aus vaterländischen Rücksichten und in anbetragt der Notwendigkeit, die Kinder- und Krankenernährung bis zum Kriegsende sicherzustellen, geboten ist.

Die Landwirtschaftskammer hält es deshalb für dringend erforderlich, daß nicht nur von den dazu berufenen Organen, sondern von jedem Landwirt selbst, sogar unter Aufnahmevereiner Einwirkung, alles darangesetzt wird, für das Meer, die Großstädte und Industriezentren die arbeitsmäßige Menge an Milch und Butter zu liefern.

Als angeordnete Wege zur Erreichung des anknüpflichen Zieles bezeichnet die Landwirtschaftskammer

- 1. strenge Bekämpfung des verbotenen Butter- und Milchhandels sowie rückständige Anwendung von Zwangsmaßnahmen im allgemeinen angeknüpflichen Uebelwollenen,
- 2. ländliche Gestaltung der Sammelrichtungen.

Den durch die Reichsleitung herausgegebenen Richtlinien über den Anknüpflichen von Molkereien vom 2. November voran Jahres stimmt die Landwirtschaftskammer unter dem Vorbehalt zu, daß der Charakter der kleinen bäuerlichen Besitzverhältnisse des Regierungsbezirks von den ausführenden Stellen Rechnung getragen werde.

Gef. Regierungsrat Dr. Baer befürwortet diesen Antrag, worauf derselbe ohne weitere Aussprache anknüpflichen wird. Kammerherr v. Helmreich berichtet über die im Landkreis Wiesbaden gemachten Verluste über die Einrichtung von Schulärzten zur Hebung der Gemütskur. Erwünscht sei ein Gesetz, in den ländlichen Schulen den Unterricht in Gemüts- und Chhandt obligatorisch zu machen und dafür besonders geübte Lehrer zu stellen. Oberpräsident von Troitz zu Sola wies darauf hin, daß es eines solchen Gesetzes nicht bedürfte, daß der Ausführung dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten entgegenständen, da bei der freien Wahl der Lehrer durch die Gemeinden auf die sachwissenschaftlichen Kenntnisse der Lehrer im Ob- und Gemütsbau Rücksicht genommen werden könnte.

Verbandsdirektor Petzold gab einen kurzen Bericht über das ländliche Genossenschaftswesen, das sich auch im Berichtsjahre in anknüpflichen Weise fortentwickelt hat. Es bestehen im Verbandsbezirk Frankfurt-Wiesbaden 764 Genossenschaften mit etwa 48000 Mitgliedern. Die Umsätze betragen 72 Millionen Mark, die Erträge 88 Millionen Mark; Ertragsanteile wurden 21,8 Millionen Mark ausgeschüttet, das Guthaben beträgt 9,4 Millionen Mark, die Schulden 2,9 Millionen Mark.

Dr. Horn empfiehlt den Ausbau von frühreifendem Mais, der sich besonders als Anknüpflichen sehr leicht anbauen und als gutes Futtermittel verwenden läßt.

Geheimrat Büchtemann aus Limburg wies berechnete Lage über das anknüpflichen Verhältnis zwischen Stadt und Land und wendet sich besonders gegen die wilde Hamstererei, die immer schlimmere Normen annimmt, wenn nicht energische Maßnahmen vorzuzuziehen sind.

Schlüssig wird der Voranschlag genehmigt.

Ein Antrag auf Abänderung des § 12 der Bestimmungen über die Dienstverhältnisse der Beamten der Landwirtschaftskammer wird ohne Diskussion abgelehnt.

Major Herrlein trat ihm sofort entgegen:

„Gut, daß Sie kommen! Hier ist es viel zu tun! Wie gefällt Ihnen die Melodie?“

„Dies Artillerieleute scheint besonders vorzubereiten!“

„Sehr richtig! Wenn ein Schweißband folgt, werden wir gleich die reiflichen Sturmreihen zu sehen bekommen. Und gerade hier!“

„Sind die Leute vorne verhandelt und unterrichtet?“

„Ja! Wie hier alles gekommen ist, weiß ich nun fast auch nicht mehr, daß wir mit dieser Stelle verraten worden sind.“

Um mit der Stimme durchzudringen, war es unbedingt nötig mit aller Anknüpflichen zu schreien.

So hatte Major Herrlein bereits ausgesprochen, was Herrlein von Hartlein selbst annehmen mußte.

Verrat!

Aber ehe dieser eine Erklärung hatte geben können, sagte der Major noch:

„Sie werden zu den vorderen Linien gehen und die Verteidigung führen. Sie wissen, daß im schlimmsten Falle ein Gegenangriff am nächsten befreit.“

„An Befehl, Herr Major! Ich kenne meine Leute; und sie werden mir folgen.“

„Gut! Am liebsten wäre es nun doch wohl aufzuziehen, Rufe am Rufe zu tragen, wer in Ihrem Zimmer anwesend war.“

Nein, sagte er es soeben!

Verrat war geschehen! Die der Anstich gerade am Haldenmoor einacgeführt hatte, das konnte nicht nur auf ihn anknüpflichen sein. Und Herrlein von Hartlein wußte, wenn er den Anstich der Gegner zurückweisen und dabei noch einen Gegenangriff unternehmen sollte, daß sein Leben dann nicht mehr galt als das eines jeden Mannes. Er konnte dann seinen Mitmenschen werden, die nie mehr heimkehren würden.

Deshalb mußte er es noch sagen:

„Ich habe den Verlust bereits gemacht, Herr Major.“

„Was! Und mit welchem Erfolge?“

„Nur am Rufe hat Frau Barinka anknüpflichen.“

„Nicht denkbar!“

„Das war die erste Entdeckung des Majors.“

„Ich möchte es auch nicht glauben. Das Tier aber wollte von der Frau nicht mehr zurück.“ (Fortsetzung folgt.)

Es folgte notwendig anknüpflichen Erfahrungswesen. Anstelle des wegen hohen Alters aus der Kammer ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Eibt (Gundhagen) wurde Landwirt Enders (Dennethal) gewählt. Für das verordnete Kammermitglied Bürgermeister Christian (Krich) wurde Landwirt Siegang (Dinnshagen) als Referent für das Molkereiwesen gewählt.

Ein Antrag Merz (Erbenheim), gegen die beabsichtigte unterschiedliche Behandlung der Kalt- und Warmblut-aucht bei der Pferdeverteilung nach dem Kricac beim Kricac-minister Einspruch zu erheben, wird abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Geheimrat Professor Dr. Kricacius hielt noch einen interaktiven Vortrag über die Gewinnuna des künstlichen Salpeters, von dem er verschiedene Proben zeigten konnte, und der uns bei ardnere Ausbeute als Ertrag für den Gillsalzeier vom Auslande völlig unabhängig machen wird.

Schluß der Tagung um 2 Uhr.

Gericht und Rechtspredung.

Unschädlich gemachte Diebstahl. Wiesbadener Strafkammer. Die ledige Aurelia Jaenkauf aus Rannheim, ehemals Kellnerin, betreibt als Spezialität den Diebstahl. Zuletzt „arbeitete“ sie in Wiesbaden, Langenschwalbach und Schlangendob. In Langenschwalbach hat sie neben Wäsche auch eine Brosche im Werte von tausend Mark, Strafe: zwei Jahre Gefängnis.

Te. Untrene und Geiratschwindel eines Politiken. Der frühere Polizeiergant Josef Kr. in Estville hatte selber für Polizeieranten entlastet, aber „verackten“, die an die Stadtkasse abzuführen. Einem ihm übergebenen Zieuerbetrag eine es ebnulo. Erst als die Leute nach langer Zeit Rahnungen erhielten, zahlte Kr. die Beträge ein. Da er öfter Nachdienst tat, erhielt er als Schwerarbeiter Anknüpflichen auf der Bürgermeisterei. Dies reichte ihm aber nicht und er dränate den Magistratsgeschiffen, Profarten herauszurücken, und als dies verweigert wurde, nahm Kr. sich kurzer Hand die Karten selbst vom Bureau mit. Kr. der anknüpflichen Jahre im Dienste, Vater von fünf Kindern und bereits das zweite Mal Witwer ist, lernte eines Tages auf einer Eisenbahnfahrt eine Witwe M. von Wiesbaden kennen. Er machte ihr einen reaktiven Geirats-antrag und botte sie sofort um 300 Mark und sodann um 3000 Mark an, welche letztere er für die Rückuna seiner Kuppel auf seinem Gähnen benutzte. Frau M. reichte Kr. mit dem Geld nach Estville, um notariell die Sache festzulegen. Kr. reichte ihr aber mit, daß der Rotor verreckt sei und er so lange das Geld verwahren wolle. Als die Witwe eines Tages wieder nach heimeligen Frau, hatte Kr. bereits 300 Mark davon verbraucht. Bald danach lernte der Herr Polizeiergant auf einem Geiratsbureau eine andere Geiratsklüdie Dame mit 12000 Mark Vermögen kennen, von der er gleich im ersten Liebesbrief Geld forderte. Die Witte wurde gewährt und 3000 Mark kamen an. Von der letzten Brand hatte er gebört, daß sie ihr Geld ihren Verwandten in Kreuznach, bei denen sie wohnte, anknüpflichen hatte. Als die Witte bei weiteren Bumpversuchen sich darauf beir, daß sie ihren Verwandten das Geld nicht über Nacht kündigen könnte, schrieb Kr. an diese einen Drohbrief. Wegen dieser Verletzungen hatte sich Kr. heute vor der Strafkammer zu verantworten. Er erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Schmierelber im Lederhandel. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Verrechnungsstellen gegen den Profuristen Robert Carzen und den Sattlermeister Karl Kiliaren in Berlin. Beide sind Angehörige von Lederwarenfabriken und wurden beschuldigt, von dem Lederhändler Arno Rahms in Berlin Schmierelber anknüpflichen zu haben, der erstere 1000 Mark, der letztere 2000 Mark. Die Anknüpflichen erklärten, es handle sich um rein freundschaftliche Gaben. Am Kricac werde viel Geld verdient und da hätten die Lieferanten eine offene Hand. Etwas Unlauteres sei nicht vorzuzuziehen. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte zu je 500 Mark Geldstrafe und erkannte auf Einzahlung von 3000 Mark Schmierelber. Das Verfahren gegen den Lederhändler, der jetzt Soldat ist, wurde einacgestellt.

Sport.

Fußballwettkampf. Am morgigen Sonntag treffen sich zum Rückspiel in Dohheim die Spielvereine Wiesbaden und die Spielabteilung des Turnvereins von 1848. Da das Vorspiel auf dem Platz der Spielvereine unentschieden 1:1 endete, werden beide Vereine ihr Aen Spieler auf den Platz bringen, sodann ein spannender Wettkampf bevorsteht. Spielbeginn um 2 1/2 Uhr auf dem Platz des Dohheimer Turnvereins von 1848.

Vermischtes.

Eisenbahngesamtenhof. Karlsruhe, 4. Jan. Auf der Strecke Durmerheim-Karlsruhe ist sich gestern Abend der hintere Teil eines Güterzuges ab, in den der von Nacht kommende Schneefall hineinfiel. Sechs Wagen des Güterzuges wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Beide Gleise waren kurze Zeit gesperrt.

Volkswirtschaft.

Frankfurter Börsenbericht vom 4. Januar. Die Börse zeigte heute ein etwas besseres Aussehen und das Geschäft gestaltete sich lebhafter als in den letzten Tagen. Die Anrechnung war verursacht durch die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen in Bruch-Vitovsk. Auch die Rückkehr auf Geldmarkt war eine wesentliche Stütze der besseren Stimmung. Das in den letzten Tagen hervorretene Interesse für deutsche Anleihen sowie auch für österreichisch-ungarische Werte erhielt sich weiter. Gleichfalls waren auch Russen gefragt und höher. Banken und Schiffahrtaktien lagen fest, ebenso Montanpapiere. Kollektion begünstigten besserer Nachfrage, konnten indes später ihren erhobten Kurs nicht ganz behaupten. Auch Petroleumwerte, die zu Beginn hart anknüpflichen, mußten weiterhin nachgeben. Recht fest verkehrten Solaverkohluna, für die sich lebhaftes Geschäft entwickelte. Scheidebankaktien waren ebenfalls gefragt und höher. Grzesheim schwächten sich etwas ab. Münnswerte, namentlich Daimler, Benz und Kiewer stellten sich wesentlich höher. Von fremden Renten waren Japaner, Chinesen und Krancinier abgefragt.

Schriftleitung: Bernhard Gröbner. Verantwortlich für deutsche und ausländische Anknüpflichen: H. Gröbner; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und Sport-Anknüpflichen: H. Gröbner; für Politik und Anknüpflichen: L. B. Gröbner; für die Anknüpflichen: L. B. Gröbner; für die Anknüpflichen: L. B. Gröbner. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungsgesellschaft G. m. b. H.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 3. Januar, abends 8 Uhr. Abonnement B.
Die Weikertinnen von Nürnberg.
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Residenz-Theater.

Samstag, den 3. Januar, nachmittags 3.30 Uhr. Halbe Preise.
Kinder- und Schüler-Vorstellung:
Reiter Vincent oder Christnacht bei den Schnee-Etzen.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 5. Januar:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle
Paul Freudenberg in der
Kochbrunnen- Trinkhalle.

Thalia.

Das größte Lichtspielhaus.
Die Richterinnen.
Ein Roman in 4 Akten
von Hans Land. 1880

Kinephon.

Die Men die entzückend
amüsiert in dem feinsten
Kunstspiel.

Monopol-Lichtspiele

Die Abenteuer des Kapitän
Hansen.
Die Tüde des Objektes.

Sportplatz Kaiserstraße.

Militär-Konzert.
Sonntag nachmittag:
Militär-Konzert.

Zable hohe Breite

für gebrauchte Möbel aller
Art, ganze Wohnungsein-
richtungen, Nachlässe,
Pianos sowie für alle Roh-
materialien, Bettfedern,
wenn auch beschmutzt u. be-
schädigt. Postkarte anlegt.

Nachlässe - Sammlungen

hochwertiger künstlerischer Qualität, übernimmt angelegentliches
Ankaufhaus als Eigenkäufer und zur Aktion. - Angebote unter
N. P. 1194 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,
erbeten.

Zeitungsträgerin

bei gutem Lohn sofort gesucht. B. 159

Wiesbadener Zeitung.

Bekanntmachung

betreffend Nachtrag zum Gebührentarif vom 6. April 1912 für
die Schornsteinfegermeister im Stadtvollzugsbezirk Wiesbaden.

Gemäß § 77 der Reichsgewerbeordnung ordne ich hierdurch
an, daß die in vorstehend bezeichnetem Tarife festgesetzten Ge-
bühren für die Dauer des Krieges und zwar mit Wirkung vom
1. Januar 1918 um 33 vom Hundert erhöht werden.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1917.
Der 1. Polizei-Direktor, von Heimburg.

Bekanntmachung.

Die bei dem Verde des Ziegleibehlers Karl Döfemeier
hier, Frankfurter Landstraße, ausgebrochene Rinde ist er-
lofchen.

Wiesbaden, den 2. Januar 1918.
Der 1. Polizei-Direktor,
von Heimburg.

NEROBERG
(Wintergarten).

Morgen Sonntag, den 6. Januar 1918,
nachmittags 3 1/2 Uhr

Großes Konzert
(Streichmusik)

der Wiesbadener Garnisonkapelle
Leitung: Herr Obermusikmeister M. Weber.

Operetten - Programm.

U. a.: Bocaccio, Gasparone, Graf von
Luxemburg, Die geschiedene Frau,
Dollarpinzessin, Filmzauber, Der
Hebe Augustin, (auf Wunsch), Auto-
liebechen, Sah ein Knab' ein Röslein
steh'n von Spangenberg.

Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pfg.

Bekanntmachung

Rr. Pa. 1600/11. 17. R. R. R.
betreffend Beschlagnahme von Papier zur
Anfertigung geflehter Papierfäde (Sack-
papier).

Vom 5. Januar 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des
Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht
nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen ver-
wirkt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekann-
machung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der
Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376*)
bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes
gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuver-
lässiger Personen vom Handel vom 24. September 1917
(Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterjagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände
Von dieser Bekanntmachung werden betroffen alle
Mengen von Papier zur Herstellung geflehter Papierfäde
(Sackpapier).

§ 2.

Beschlagnahme und ihre Wirkung.
Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände
(§ 1) werden hierdurch beschlagnahmt.
Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Ver-
nahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen
Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfü-
gungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen
Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der
Awanasvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 3.

Lieferungserlaubnis.
Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und
Lieferung von Sackpapier gegen einen Bezugschein der
Reichsdruckstelle, Berlin, Bülowstraße Nr. 89, unter den von
dieser Stelle vorgeschriebenen Bedingungen gestattet. Bis
zum 20. Januar 1918 ist die Veräußerung und Liefe-
rung von Sackpapier auch ohne Bezugschein erlaubt.

§ 4.

Verarbeitungserlaubnis.
Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung von
Sackpapier zur Herstellung geflehter Papierfäde von mehr
als 3000 qcm Sackflächeninhalt gestattet.

§ 5.

Ausnahmen.
Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den
Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind eingehend be-
gründet bei der Reichsdruckstelle, Berlin, Bülowstraße Nr. 89,
einzureichen. Die Entscheidung trifft die Kriegs-Rohstoff-
Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums.

§ 6.

Inkrafttreten.
Diese Bekanntmachung tritt am 5. Januar 1918 in
Kraft.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe
bis zu 10 000 Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Straf-
gesetze höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

- 1. ...
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beifetz-
schaftigt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder
läuft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbs-
geschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände
zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den ... erlassenen Ausführungsbestimmungen zu-
widerhandelt.

Mainz, den 5. Januar 1918. 8568

Der Gouverneur der Festung Mainz

Bausä. Generalkommandant.
Sonnenberg. - Bekanntmachung.
Ausgabe der Brokkarten am Samstag, den 5. Ja-
nuar 1918. - Zeit die gleiche wie die Verkaufsstunden für
Weiß. - Ort: Kaffauer Hof.
Sonnenberg, den 4. Januar 1918.
Der Bürgermeister, B. S. S.

Öffentliche Aufforderung

zur Meldung zwecks Eintragung in die Nach-
weisung der Hilfsdienstpflichtigen.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 13. No-
vember 1917, betreffend weitere Bestimmungen zur Ausführung
des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst
(Reichs-Gesetzbl. S. 1040), werden die nachstehend bezeichneten
Personen aufgefordert, soweit sie ihren Wohnort in Wiesbaden
haben und ihrer Meldepflicht bisher noch nicht genügt haben,
sich nunmehr bis spätestens zum 14. Januar dieses Jahres
einschließlich, beim zuständigen Polizei-Revier persönlich zu melden,
um die für die Eintragung in die Nachweisung der Hilfsdienst-
pflichtigen erforderlichen Angaben zu machen:

- 1. alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1858 ge-
boren sind und das höchste Lebensjahr vollendet haben,
soweit sie nicht
a) zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder
b) auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder
in der Marine zurückgestellt sind.
2. alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen
Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und
das höchste Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Ge-
biete des Deutschen Reichs ihren Wohnsitz oder ihren ge-
wöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere
oder zur aktiven Marine gehören.

Nicht nochmals zu melden brauchen sich diejenigen Hilfs-
dienstpflichtigen, die sich bei der ersten Eintragung auf Grund
der Verordnung des Bundesrats vom 1. März 1917, betreffend
Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den
vaterländischen Hilfsdienst (Reichs-Gesetzbl. S. 302) oder später
aus Anlaß eines Stellen- oder Wohnungswechsels bei der von
der Ortsbehörde angeordneten Stelle oder beim Einberufungs-
ausweise gemeldet haben und dies durch Fortleitung des abgem-
pelteten Abreißstreifens der Meldkarte nachweisen können. Wer
den Abreißstreifen nicht mehr besitzt, muß sich nochmals melden.
Verpflichtet zur Meldung sind auch diejenigen, welche nach § 5
der Verordnung vom 1. März 1917 von der Meldepflicht be-
freit waren, soweit sie sich nicht aus Anlaß eines Stellen- oder
Wohnungswechsels gemeldet haben und dies durch Fortleitung
des gestempelten Abreißstreifens der Meldkarte nachweisen
können.

Für die in öffentlichen oder privaten Anstalten (Straf-,
Befehrs-, Heilanstalten usw.) mit Einschluß der geschlossenen
Unterrichtsanstalten (Internate) hat der Anstaltsleiter oder der
von ihm dazu bestellte Vertreter die Meldung schriftlich unter
ordnungsmäßiger Aufsicht des vorerwähnten Meldetare
bis zum 14. Januar d. J. durch Abgabe der Karten beim
Polizei-Revier gegen Ausbändigung der Meldebestimmungen
vorzunehmen. Die Abgabe kann auch durch einen Bevollmäch-
tigten erfolgen. Die Meldungen können auch auf Aktien erstattet
werden. Zu berücksichtigen sind hierbei alle seit dem 13. Dezember
v. J. in der Anstalt untergebrachten Meldepflichtigen.

Die Meldetare nebst Umschlag für die schriftliche Meldung
werden bei den Polizei-Revieren unentgeltlich ausgeben.
Wer die Meldung schuldhaft unterläßt, kann durch den Ein-
berufungsausweis mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu 100 Mark
und, wenn die Geldstrafe nicht beizutreiben ist, mit Haft bis
zu 3 Tagen bestraft werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis
zu 10 000 Mark wird bestraft, wer in einer Meldung wissentlich
unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Die gleiche Strafe trifft den Anstaltsleiter oder seinen
Vertreter, der in einer Meldung wissentlich unrichtige oder un-
vollständige Angaben macht sowie den Meldepflichtigen selbst,
wenn in einem solchen Falle dem Anstaltsleiter oder seinem Ver-
treter gegenüber derartige Angaben macht.

Wiesbaden, den 4. Januar 1918.

Der 1. Polizei-Direktor,
v. Heimburg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Herrn, welche im laufenden Jahre
Privatimofungen ausgeführt haben, werden unter Bezugnahme
auf die §§ 8 und 15 des Reichs-Imofengesetzes aufgefordert, die
hierüber geführten Listen - soweit dies nicht schon geschehen
- spätestens bis zum Jahresabschluss hierher einzureichen.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1917. 1019

Der 1. Polizei-Direktor, v. Heimburg.

Scharfschießen.

Am 4., 9., 16., 21., 22., 23., 24. und 30. Januar 1918 findet
von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Nabengrund“
Scharfschießen statt.

Es wird gestattet:
- sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Strassen,
das von solander Grenze umgeben wird:

- Friedrich-Rösig-Weg - Adoliner Straße - Trompet-
straße - Weg hinter der Heumauer (bis zum Kesselbachtal),
Weg Kesselbachtal - Rückwärt zur Blatter Straße - Teufels-
arabennen bis zur Lehmweidstraße.

Die vorgenannten Wege und Strassen, mit Ausnahme der
innerhalb des abseparierten Geländes befindlichen, gehören nicht
zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freizulassen.
Insbesonderes kann auf diesen Wegen arbeitslos erreicht
werden.

Vor dem Betreten des abseparierten Geländes wird wegen
der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
Das Betreten des abseparierten Nabengrund an den Tagen,
an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Gras-
narben ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 1. 1. 1918. Garnison-Kommando.

Sonnenberg. - Bekanntmachung

Verkauf von Fleisch und Wurst bei den hiesigen
Wesbern am Samstag, den 5. Januar 1918 in der ab-
weichenden Reihenfolge der Brokkarten-Nummern wie folgt:

- Nummer 851-1200 von 8-9 Uhr vormittags
1201-1550 von 9-10 Uhr vormittags
1551-1656 und 1-300 von 10-11 Uhr vorm.
201-500 von 11-12 Uhr vormittags
501-850 von 12-1 Uhr mittags

Während der gleichen Stunden erfolgt die Abtransportierung
der Fleischmarken im „Kaffauer Hof“.
Durch Anstehen wird noch bekannt gegeben, welche Mengen
für jede Person zum Verkaufe kommen.

Sonnenberg, den 4. Januar 1918. 1348

Der Bürgermeister, B. S. S.

Sonnenberg. - Bekanntmachung

Nach Mitteilung der Königlich Kommandantur der Festung
Mainz wird der Schießplatz im Zickertal im Monat Januar
1918 wie folgt benutzt:

- Am 3., 4., 8., 17. und 26. von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr
nachmittags;
5., 14., 15., 16., 28., 29., 30. und 31. Januar von 9 Uhr
vormittags bis zum Dunkelwerden.

Sonnenberg, den 2. Januar 1918. 1349

Der Bürgermeister, B. S. S.